

sende Gesetzartikel des Reichsrates vom Jahr 1397. Damit weicht der Standpunkt Ilona Bollas von der traditionellen Auffassung ab, welche die Ausgestaltung der einheitlichen Leibeigenschaft auf 100 Jahre früher, mit dem Ende des 13. Jahrhunderts ansetzt. Von dem Gesetzartikel, der als Beweis dessen dient, gelang es der Verfasserin des Werkes festzustellen, dass jener sich nur auf die weltlichen Besitzungen bezog. So wie die archaischen Überreste der königlichen und kirchlichen Organisation Ende des 14. Jahrhunderts verschwunden waren, erhoben sich die letzten Überreste der Burgorganisation, die Nachkommen der „*jobagiones castri*“ in den Adelsstand. Sie wurden jedoch ihrer abhängigen Lage nicht automatisch los, sondern erst wenn der Herrscher sie mit königlichem Privileg zu Adligen erklärte. Damit änderte sich ihre juristische Lage.

Ilona Bolla summierte am Ende ihres Buches, welche von den Rechtsinstitutionen der Fronbauernschaft mit dem freien bürgerlichen Dasein, und welche mit dem einstigen servilis-Zustand verbunden werden können. Das Recht der freien Eheschließung, die Testierfreiheit, die Wahl der Ortsrichter können an das erstere geknüpft werden. Demgegenüber war die Gerichtsbarkeit des Gutsherren über seinen Völkern, die Institution des immer wieder auftauchenden Mortuarium eher für die serviles bekannt.

Es ist schwierig in einer kurzen Rezension auf alle Vorzüge des Buches einzugehen, alle Gedanken des Verfassers wiederzugeben. Wir müssen jedoch die Bewandtheit Ilona Bollas in der Fachliteratur und ihre reichhaltige Quellenkenntnis hervorheben. Neben der klaren Darlegung der allgemeinen Änderungen findet sie auch dazu Zeit ihren Lesern hinter den toten Lettern der Urkunden auch das Individuelle bemerkbar zu machen. Aus jedem ihrer Sätze scheint ihre gründliche Kenntnis des Menschen jener Zeit hervor. Aus ihren Analysen entfalten sich Lebensschicksale und Familien. Es ist nur zu bedauern, dass sie das, was sie zu sagen hat, so kurz fasst, indem sie über ihre siedlungsgeschichtlichen Beobachtungen schreibt oder die unter den Freien lange bestehende Eigentumsgemeinschaft des Bodens skizziert. Deren Überreste lebten in den Dörfern des Kleinadels weiter.

Durch das Buch Ilona Bollas vermehrte sich die ungarische Geschichtsschreibung mit einem wertvollen Werk. Das Werk wird zur unentbehrlichen Grundlage für jede weitere Forschung werden, die sich mit dieser Epoche befasst, und wir werden ihm in den Fussnoten der Studien noch häufig begegnen. Ilona Bollas Werk ist leider nur in ungarischer Sprache zugänglich, obgleich es auch mit dem Interesse der ausländischen Geschichtsschreibung rechnen darf.

István Draskóczy

ALBRECHT DÜRER

ÜBER MALEREI UND SCHÖNHEIT. SCHRIFTEN, BRIEFE UND DOKUMENTE ÜBERSSETZT VON HARMATHNÉ SZILÁGYI ANNA, VORWORT VON JÁNOS VÉGH A FESTÉSZETRŐL ÉS A SZÉPSÉGRŐL. ÍRÁSOK, LEVELEK ÉS DOKUMENTUMOK

Budapest, 1982. Corvina. 296 S., 104 Tafeln

Für das Leben des großen deutschen Künstlers Albrecht Dürer (1471–1528) zeigte sich in Ungarn immer ein besonderes Interesse. Außer der populären, die früheren Ergebnisse der Wissenschaft reproduzierenden Literatur entstanden zahlreiche, neue Zusammenhänge erschließende Arbeiten. Die riesige deutsche und internationale Literatur über Dürer ist in den ungarischen Bibliotheken beinahe mangelfrei zugänglich. Auch die ungarische Öffentlichkeit, die Presse und nicht zuletzt die Wissenschaft gedachten auf eine würdige Art der

Jahreswende seiner Geburt und seines Todes. Die in den ungarischen Museen befindlichen Werke des Künstlers, ihre gesammelten und einzelnen, illustrativen Zwecken dienenden Reproduktionen sind in weiten Kreisen bekannt.

Dieses Interesse gilt nicht nur dem großen Künstler oder der ungarischen Herkunft der Familie, sondern auch der historischen Persönlichkeit, in deren Leben und Werk sich die Verhältnisse der deutschen Reformation und der vorangehenden Jahre widerspiegeln. Außer seinem Leben und

seinen Werken, die als ständige Illustrationen von historischen Arbeiten über die Epoche dienen, kommt aber das Milieu dieser regen Zeit auch in seinem Geist, in seinem Denken zum Vorschein. Nach dem früheren Forscher der deutschen Reformation, dem Biographen von Martin Luther ist Dürer ein Beispiel dafür, welche große Wirkung die Schriften der großen Vertreter der Reformation, vor allem die von Luther auf die geistig aufgeschlossenen Menschen der Zeit ausgeübt haben. Die aktive Rolle Dürers in der Reformation war nicht allzu bedeutend. Seine hohe Intellektualität hielt ihn fern von der direkten Teilnahme an den oft kleinlichen gesellschaftlichpolitischen Konflikten, und das ermöglichte auch seine relativ sichere Künstlerexistenz. Seine persönlichen Kontakte mit den historischen Gestalten der Zeit (er war Mitglied der Nürnberger Sodalitas Staupiziana) halfen ihm aber immer, im Wirbel der Epoche zurechtzukommen.

Aus diesem letzten Grund sind die Schriften Dürers als erstrangige historische Quellen zu bewerten, in denen sich die Dimensionen der Wirkung der Reformation widerspiegeln. Die ungarische Ausgabe eines bedeutenden Teils des literarischen Schaffens von Dürer ist also von großem Nutzen: sowohl für die Geschichtsforschung als auch für den Unterricht. Der auch vom historischen Gesichtspunkt aus mit feinem Sinn ausgewählte Band besteht aus drei Teilen: aus dem Vorwort, aus der eigentlichen Übersetzung und aus dem Anhang. Das auf eine breite kunsttheoretisch-kunsthistorische Grundlage aufgebaute Vorwort zeugt – samt den musterhaften Anmerkungen – von einer gründlichen Kenntnis der Dürer-Literatur. Für den Historiker bieten alle drei Teile interessante Kapitel. Interessant sind unter anderem das Bild über das damalige Deutschland, über Nürnberg und diejenigen Zeilen, die von der Entstehung der einzelnen Schriften berichten. Der Band enthält auch das Verzeichnis der anlässlich des Jubiläums im Jahre 1971 herausgegebenen Arbeiten. Es hätte keinen Sinn gehabt, auch die früher erschienenen

aufzunehmen, über die vorangehende Periode steht nämlich eine vollständige Bibliographie zur Verfügung. Die biographischen Angaben sind samt den historischen und kunsthistorischen Chronologien im Anhang zu finden. In den Schriften geht es oft um das Geld: die Bestimmung der verschiedenen Geldsorten findet der Leser ebenfalls in diesem Teil wie auch das Verzeichnis der bisherigen Dürer-Ausgaben und der mittlerweile klassisch gewordenen Dürer-Literatur. Etwa die Hälfte der Schriften gehört in den Bereich der Kunsttheorie. Für den Historiker sind besonders die Teile des Werks „Etliche underricht zu befestigung der Stett Schloss und flecken“ (Nürnberg, 1525) wichtig, die weiteren sind in erster Linie von kulturhistorischer Bedeutung.

Die andere Hälfte des Bandes besteht aus biographischen Schriften, aus Briefen und Dokumenten. Es hätte keinen Sinn, alle im Band erschienenen Schriften aufzuzählen, wir verweisen nur auf die bedeutendsten: auf die Familienchronik mit ihren in Ungarn oft angeführten Teilen über die ungarische Herkunft der Familie, auf die schöne Beschreibung des niederländischen Tagebuchs darüber, welche Wirkung die angebliche Entführung Luthers auf ihn ausgeübt hatte, auf die Briefe an Willibald Pirckheimer aus Venedig und die Dokumente über den vom Kaiser Maximilian ihm zugewiesenen Lebensrente. Die ungarische Übersetzung ist klar und genau, als Grundlage diene die kritische Ausgabe Rupprichs. Die Anmerkungen sind auch hier gehaltvoll und tragen zum besseren Verständnis der Texte in großem Maße bei.

Die Erscheinung des Bandes hat eine zweifache Bedeutung: er hilft die Epoche gründlicher kennenzulernen und ermöglicht es für den ungarischen Leser, in Hinsicht der Kenntnis des Dürer-Oeuvres mit dem Ausland Schritt zu halten, sogar in der vordersten Linie zu bleiben, da außer den Welt-sprachen bis heute kaum eine ähnlich reiche Sammlung der Schriften des großen deutschen Künstlers erschien.

Béla Kozma